

Privates Telefonat kostet Unfallschutz

DARMSTADT (Ihe). Für private Telefonate während der Arbeitszeit gilt nicht immer der gesetzliche Unfallschutz. Das hat das hessische Landessozialgericht in Darmstadt entschieden. Mit dem am Mittwoch veröffentlichten Urteil wiesen die Richter die Klage eines Lagerarbeiters aus Wiesbaden gegen seine Berufsgenossenschaft ab.

Der Mann hatte nach Angaben des Gerichts an einer Laderampe zwei bis drei Minuten lang über Handy mit seiner Frau telefoniert. Auf dem Weg zurück an seinen Arbeitsplatz in einer Halle blieb der 45 Jahre alte Mann an einem Winkel an der Rampe hängen. Den dabei erlittenen Kreuzbandriss wollte er als Arbeitsunfall anerkennen lassen. Die Berufsgenossenschaft lehnte das ab und bekam nun auch in zweiter Instanz recht.

Gesetzlicher Unfallschutz bleibe nur bestehen, wenn private Tätigkeiten im Vorbeigehen oder nebenher erledigt würden, argumentieren die Richter. Im konkreten Fall habe sich der Mann mindestens 20 Meter von seinem Arbeitsplatz entfernt und mehrere Minuten telefoniert. Eine Revision gegen das Urteil ist nicht möglich.



Arbeitsurlaub: Auf dem Biohof von Diethard Becker (rechts im Bild) sind Gäste willkommen – wenn sie mit anpacken.



Fotos Wolfgang Eilmes

Und immer schön das Schwein streicheln

Sie genießen die Landluft und machen sich dabei noch nützlich: Wwoofers arbeiten gegen Kost und Logis freiwillig auf Biobauernhöfen.

Von Anne Kratzer

REICHELDSHEIM. Heike Schnelle ist Anwaltssekretärin, aber wenn sie Urlaub hat, wird sie zur Schreinerin. Oder sie übt sich im Gärtnern. Manchmal darf sie sich auch als Tierpflegerin versuchen. Auf einem Biobauernhof sind viele Talente gefragt, und die kann die Hamburgerin Schnelle erproben, wenn sie in den Ferien dort arbeitet, gegen Kost und Logis.

Für diese Art von Freizeitbeschäftigung gibt es einen eigenen Namen: Wwoofing. Die Abkürzung steht für „world wide opportunities on organic farms“. In ungefähr 90 Ländern auf der ganzen Welt können Menschen solche Angebote nutzen, viele organisieren sich dazu in Vereinen. Auch in Deutschland gibt es einen Zusammenschluss von Wwoofers; etwa 1800 Freiwillige bieten hierzulande auf Biohöfen ihre Dienste an, wie ein Vereinsprecher sagt.

Schnelle und ihre Freundin Sassa Niebel haben sich für Diethard Beckers Biokulturhof bei Reichelsheim im Odenwald entschieden, einen von 22 hessischen Höfen, die Freiwilligen seine Türen öffnen. Die beiden Frauen haben dort zehn Tage ihres Urlaubs verbracht.

Als Logistikerin in einer Hamburger Reederei hat auch Niebel einen klassischen Bürojob. Nachdem sie viele Jahre als Kapitänin zur See gefahren und weit herumgekommen sei, habe sie kein Bedürfnis nach Ferne mehr verspürt und Urlaub auf dem Land machen wollen, erzählt die Sechsunndreißigjährige. Auf dem Hof will sie in Ruhe ihre Zukunft überdenken und neue Erfahrungen sammeln. Auch für Heike Schnelle ist das ein wichtiger Grund gewesen, auf den Bauernhof zu kommen. Dass sie auf diese Weise kostengünstig in der Welt herumreisen könne, sei ihr gar nicht in den Sinn

gekommen, sagt die 35 Jahre alte Frau. Vielmehr habe sie sich an ihre Kindheit bei der Großmutter erinnert und ihre handwerklichen Fähigkeiten verbessern wollen. „Man wird so unselbständig in der Stadt.“

Andere Freiwillige kämen auf seinen Hof, um Deutsch zu lernen, sagt der studierte Biologe Becker. Er hatte schon Gäste aus Taiwan und Kanada, Mütter, die ihre Kinder mitgebracht haben, und sogar Rentner. Die Chance, Menschen aus verschiedenen Kulturen kennenzulernen, ist für viele Hofbesitzer eine Motivation, Wwoofers aufzunehmen. Die Biobauern selbst können oft nicht verreisen, weil die Landwirtschaft sie das ganze Jahr über in Anspruch nimmt. So geht es auch Becker.

Auf seinem Anwesen sind fast das ganze Jahr über Wwoofers tätig. Manche bleiben zwei Monate, andere nur fünf Tage, noch kürzer sollen die Aufenthalte nicht sein. Schließlich müssen sich die Freiwilligen erst einmal orientieren und einarbeiten. Aber auch wenn er fast immer auf die Unterstützung von Wwoofers zählen kann, ist Becker nach eigenen Worten

nicht auf sie angewiesen. Seine Haupterwerbsquelle, zwei Ferienwohnungen, führt er unabhängig von ihnen. Das bedeutet nicht, dass er von den Freiwilligen keinen Vorteil hat: Je mehr Hände anpacken, desto leichter ist es, genügend Gemüse für die eigene Versorgung anzubauen. Mehr will Becker ohnehin nicht produzieren.

Je nach Jahreszeit und anstehenden Reparaturen sind die Aufgaben der Wwoofers sehr unterschiedlich. Die Hamburgerinnen haben in den vergangenen Tagen bei der Ernte von Johannisbeeren und Brombeerblättern geholfen, Salat gepflanzt, Unkraut gejätet und den Zugang zu einem kleinen Bach neben dem Acker gerodet. Jetzt staken dort Hühner durchs Gras, der Hahn kräht, die Grillen zirpen und ein altes Pferd starrt in die hügelige Landschaft. Braun von der Sonne stehen die beiden Frauen in einem von Brennnesseln umwucherten Gemüsebeet. Niebel nimmt einen großen Gabelspaten, stellt einen Fuß darauf, kippt den Holzstiel nach hinten und befördert mit einem Ruck eine Karotte aus der Erde.

Arbeit und Freizeit gingen hier ineinander über, sagt sie. Ihre Aufgaben auf dem Hof verteilen die Frauen oft über den ganzen Tag. Abends genießen sie zusammen mit den Feriengästen und dem Hofherrn das Essen, spielen Karten oder sitzen am Lagerfeuer. Ihr Schlafplatz ist ein geräumiges, helles Zimmer mit Naturholzmöbeln, einem Bett und einer Matratze, die auf einem feinen, unbehandelten Holzbohlen liegt. Auf anderen Höfen übernachten Wwoofers in Zelten oder Scheunen.

Es sind stille Tage, die die Freundinnen hier verbringen. Auf dem Hof gibt es nichts, was sie ablenkt. Man komme „an seine Wurzeln“, weil man sich mit sich selbst beschäftigen müsse, meint Niebel. Nur manchmal lassen die beiden Frauen buchstäblich die Sau raus: Sie öffnen das Gatter zum Stall, damit das Hausschwein auf dem Hof herumlaufen kann. So soll es sich an die anderen Menschen und Tiere gewöhnen. Das ist wichtig, weil es neben den Hühnern schläft, um sie vor dem Fuchs zu schützen. Im Winter, wenn alle Beeren gepflückt und Zäune repariert

sind, bekommen Wwoofers manchmal die Aufgabe, das Schwein zu streicheln, damit es zahm bleibt.

Arbeit gegen Essen und Unterkunft zu bieten, ist eine alte Idee. Neu ist, dass ein Verzeichnis es den Freiwilligen ermöglicht, schnell einen Hof zu finden, auf dem ihre Dienste gefragt sind. Erstellt werden die Listen von den Wwoof-Vereinen, die es in mehr als 60 Ländern gibt. Für rund 20 Euro im Jahr kann man Mitglied werden und die Übersicht der Hofe samt Kontaktadressen einsehen. Auch Internetportale wie www.workaway.info und www.helpx.net listen Angebote für Helfer auf. Die Möglichkeiten reichen von der Mitarbeit in Jugendherbergen und Kinderhilfsprojekten bis zur Unterstützung konventioneller Landwirtschaftsbetriebe. Das Wwoofing hingegen ist auf Bauernhöfe beschränkt, die der Verein für ökologisch hält.

Ins Leben gerufen wurde die Bewegung in den siebziger Jahren von der Londoner Sekretärin Sue Coppard. Sie sehnte sich an ihren freien Tagen nach der Natur und fragte Biobauern, ob sie an den Wochenenden bei ihnen leben dürfe, wenn sie dafür mithilfe. Um nicht allein aufs Land fahren zu müssen, suchte sie über eine Zeitungsanzeige Gleichgesinnte und gründete den ersten Wwoof-Verein.

Der Hamburger Sekretärin Schnelle ist es zu verdanken, dass in Diethard Beckers Hof nun ein hohes, regalähnliches Holzkonstrukt steht: eine große Kiste, an deren Rückseite drei lange, fingerbreite Holzplatten angebracht worden sind. Daran hängen Kisten und Körbe verschiedener Größen und, zur Zierde, eine bunte Fähnchengirlande. Auf dem Boden liegt noch ein Ast, er soll waagrecht an dem Gebilde angebracht werden, damit man Kleidungsstücke über ihn hängen kann.

Es ist eine „Give Box“, die der Hofherr bei seinen Gästen in Auftrag gegeben hat – eine Art Kleiderschrank, in den jeder Besucher des Biobauernhofs Gegenstände, die er nicht mehr braucht, hineinlegen kann und andere, die ihm gefallen, herausnehmen darf. Selbstverständlich ohne etwas dafür zu zahlen: Für den wahren Wwoofers spielt Geld keine Rolle.

Trickbetrüger ergaunern 26 000 Euro

LIMBURG (Ihe). Trickbetrüger haben in Limburg 26 000 Euro von einem 81 Jahre alten Mann ergaunert. Der betagte Mann sei auf den Einzeltrick hereingefallen, bei dem sich Anrufer als nahe Verwandte oder Bekannte in finanzieller Notlage ausgeben, teilte die Polizei am Mittwoch mit. Der Senior habe das Geld am Dienstag bei zwei Banken abgehoben und einer unbekanntem Frau übergeben.

In einem anderen Fall konnte ein ähnlicher Betrug gerade noch verhindert werden. Eine 88 Jahre alte Frau wollte 17 000 Euro bei ihrer Bank abheben, doch Ermittler der Polizei klärten sie noch rechtzeitig über die Betrugsmasche auf.

K+S forscht künftig in Thüringen

KASSEL (Ihe). Der Kasseler Salz- und Düngemittelhersteller K+S verlagert sein Forschungszentrum von Hessen nach Thüringen. Im südthüringischen Unterbreizbach begannen gestern die Arbeiten für ein Analytik- und Forschungszentrum, das für die gesamte Gruppe arbeiten werde, wie der Dax-Konzern mitteilte.

In den Neubau sollen etwa 30 Millionen Euro fließen. Thüringen fördere das Projekt. Nach Fertigstellung 2015 soll die Zahl der Beschäftigten von jetzt 65 auf 90 Wissenschaftler und Techniker steigen. Derzeit hat das Forschungszentrum im nur wenige Kilometer entfernten Heringen in Hessen seinen Sitz. Ein Unternehmenssprecher sagte, dort habe es keine Erweiterungsmöglichkeiten gegeben.

Polizei warnt vor Schockanrufen

bie. KELKHEIM. Eine bundesweit von der Polizei beobachtete Welle von sogenannten Schockanrufen hat das Rhein-Main-Gebiet erreicht. Die Täter suchen sich dabei ältere Menschen meist russischer Herkunft als Opfer aus. Ein Anrufer gibt vor, der Sohn des Betroffenen liege nach einem schweren Unfall im Krankenhaus oder habe ein Mädchen überfahren und es drohe ihm die Verhaftung. In einem Fall sollte der Sohn angeblich eine Frau verprügelt haben und deshalb ins Gefängnis. Oft wird der Hörer an einen vermeintlichen Rechtsanwalt weitergereicht, der zur Zahlung einer Kaution oder von Krankenhauskosten auffordert. Ein Bote holt das Geld dann ab. Am Donnerstag wurden der Polizei gleich drei Fälle in Kelkheim angezeigt.

Ein 78 Jahre alter Mann ließ sich tatsächlich verunsichern und handigte einem etwa 20 Jahre alten Abholer 8000 Euro aus. Eine 52 Jahre alte Frau hingegen beendete das Telefonat und versicherte sich bei ihrem Sohn, der angeblich im Krankenhaus lag, dass er auf seiner Arbeitsstelle war. Auch eine 84 Jahre alte Frau wurde misstrauisch und ließ sich vom Weinen ihres angeblichen Sohnes am Telefon nicht täuschen. In einem Fall notierte das Opfer die Telefonnummer, die mit 0037 begann und damit wie in ähnlichen Betrugsfällen auf einen Anschluss in Litauen hindeutete.

Noch keine Lösung für Kirchenverlag Weltbild

FULDA (Ihe). Die Zukunft der von der katholischen Kirche getragenen Verlagsgruppe Weltbild bleibt ungewiss. Die Gesellschafterversammlung verlief gestern in Fulda weitgehend ergebnislos. „Die Gesellschafter bemühen sich um eine Lösung für den Fortbestand des Unternehmens. Entsprechende Schritte und ein Zeitplan sind besprochen worden“, sagte der Aufsichtsratsvorsitzende Peter Beer in einer kurzen Erklärung am Rande der Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz.

Die Rettung des angeschlagenen Unternehmens mit 6800 Mitarbeitern ist somit weiter offen. Die Geschäftsführung hatte wegen des Umbaus des Online-Geschäfts Verluste bis Ende 2014 angekündigt. Die Gewerkschaft Verdi befürchtet Stellenabbau. Die Kirche arbeite an einer Stiftungslösung, bestätigte zuletzt der DBK-Vorsitzende Erzbischof Robert Zollitsch.

Zahl des Tages

Antwort von Seite 43

C Im Werra-Meißner-Kreis betrug der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung insgesamt im Mai 2011 gut 11 Prozent (Vogelsbergkreis: 12 Prozent, Schwalm-Eder-Kreis: 13 Prozent).

FAZ-dw2Mq21

Familienanzeigen

Wir denken in großer Dankbarkeit an unseren Förderer.

Prof. h.c.mult. Marcel Reich-Ranicki

Kurt-Thomas-Haus der Chöre e.V. Der Vorstand
Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Chöre Die Vorsitzenden

Am Mittwoch, dem 18. September 2013, um 7.30 Uhr entschlief meine liebe Ehefrau

Christine Marzell
im Alter von 65 Jahren.

In stiller Trauer
dein Ehemann Peter Marzell
deine Mutter Hedwig Setzer

Die Urnenbeisetzung findet am Dienstag, dem 1. Oktober 2013, um 12.00 Uhr auf dem Westhäuser Friedhof statt.

Trauert nicht um mich, freut euch, dass ich den Frieden habe.

Britta Deis
geb. Angermann
* 6. 9. 1962 † 23. 9. 2013

In großer Liebe und Trauer
Jürgen, Familie und Freunde

Ennerich, den 23. September 2013

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Samstag, dem 28. September 2013, um 11.00 Uhr auf dem Friedhof in Ennerich statt.

Danke

Allen, die in vielen liebevollen Zeichen ihre Anteilnahme zum Ausdruck brachten, danken wir von Herzen.

Sie haben uns in der ersten Zeit der Trauer sehr geholfen.

Ingeborg Bernhard
geb. Stellmach
† 23. August 2013

Franz Bernhard
Familie Grodtke, Dauborn
Familie Bernhard, Bad Camberg

Glashütten, im September 2013

Ich wär' so gerne noch geblieben, glücklich vereint mit meinen Lieben. Doch weil Gott es haben will, ging ich zu ihm in aller Stille!

Gerhard Hromada
* 19. Oktober 1942 † 20. September 2013

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied:

**Barbara Hromada
Thomas und Kerstin Arnold geb. Hromada
mit Svenja und Christin
Rainer Hromada und Familie
sowie alle Angehörigen**

65551 Limburg-Lindenholzhausen, Gartenstraße 11

Der Gottesdienst ist am Montag, dem 30. September 2013, um 14.00 Uhr in der Pfarrkirche in Lindenholzhausen; anschließend findet die Urnenbeisetzung auf dem Friedhof statt. Das Totengebet ist am Sonntag, dem 29. September 2013, um 19.30 Uhr.

Bestattungskalender
am Donnerstag, dem 26. 9. 2013
Hauptfriedhof (Angaben ohne Gewähr)

11.30 Karow-Paltzer, Josef Hubert, 75 J.
12.00 Pömpf, Anneliese, geb. Bartel, 83 J.
15.00 TF Reich-Ranicki, Marcel, 93 J.

Friedhof Fechenheim
08.30 Schmalz, Rainer, 69 J.
09.30 Kuhn, Otto, 81 J.
10.30 Scherer, Johannes, 99 J.
11.00 Hilbert, Günter, 73 J.
11.30 Schilling, Erna, geb. Link, 89 J.
12.00 Baumgart, Jeannette, geb. Reinelt, 49 J.

Friedhof Heiligenstock
10.30 Mell, Irene, geb. Hermanski, 58 J.
11.00 Rudolph, Ingeborg, geb. Dorow, 77 J.

Friedhof Enkheim
11.00 Moll, Erna, geb. Consten, 97 J.

Südfriedhof
11.30 Steinhäuser, Gerhard, 58 J.
13.30 Vesper, Margarete, 89 J.

Friedhof Goldstein
12.30 Mittel, Heidi, 41 J.
13.30 TF Auras, Hildegard, 97 J.

Friedhof Griesheim
10.30 Reich, Herta, geb. Kluge, 92 J.

Friedhof Höchst
10.00 Böhlke, Walter, 77 J.
11.00 TF Markloff, Barbara, geb. Pink, 53 J.
12.00 Losowski, Renate, geb. Schewczyk, 76 J.
12.30 TF Wöhr, Klaus, 76 J.

Friedhof Zeilsheim
10.00 TF Natalello, Salvatore, 94 J.
Friedhof Nieder-Eschbach
12.00 Weber, Anna, geb. Banek, 91 J.

Friedhof Harheim
11.00 Apel, Peter, 73 J.

Friedhof Nieder-Erlenbach NEU
10.00 Kirschner, Henriette, 84 J.

Friedhof Westhausen
11.00 Kleis, Detlef, 68 J.
11.30 Schiffer, Maria Anna, geb. Thümer, 83 J.
12.30 Weiß, Ludwig, 83 J.
13.00 TF Boehm, Kurt, 69 J.

Friedhof Bockenheim
10.30 TF Chlebek, Hilde, geb. Hollweg, 74 J.
11.00 TF Ackermann, Artur, 80 J.
12.30 Eitling, Hildebrecht, Ilsestraut, geb. Hillebrecht, 82 J.

Flörsheim am Main
Neuer Friedhof Flörsheim
14.00 TF/U Rübsam, Anna Maria, geb. Bettmann, 96 J.

Bad Homburg
Waldfriedhof
15.00 TF/U Schneider, Ilse, 90 J.

Hattersheim am Main
Friedhof Okriftel
13.30 Bachmann, Hertha Margarethe Emma, geb. Heimhalt, 91 J.

Kelkheim
Friedhof Fischbach
14.00 TF/U Heymer, Frieda, 93 J.

Kronberg
Friedhof Kronberg-Oberhöchstädt
13.30 TF/U Oesterling, Johanna, 93 J.

Hofheim am Taunus
Friedhof Langenhain
14.00 TF/U Pietsch, Kurt

Waldfriedhof
13.30 TF/U Korinth, Dr. Jürgen
15.00 TF/U Finger, Erna

Wenn aus Trauer Hoffnung wird.

Gutes bewirken über den Tod hinaus. Mit einem Testament zugunsten der SOS-Kinderdörfer geben Sie Not leidenden Kindern eine Zukunft. Wir informieren Sie gerne!

60 Jahre
SOS KINDERDÖRFER WELTWEIT

Ridlerstraße 55, 80339 München, Tel.: 089/1791 4270

www.sos-kinderdoerfer.de